

Zusammenfassung Studie:

Mögliche Effekte der intensiven Tierhaltung auf die Gesundheit von Anwohnern

Universität Utrecht, Juni 2011

Untersucht wurde in der Studie

- a) wie die Exposition an Feinstäuben und Bakterien (MRSA und Q-Fieber) sich zur Nähe des Wohnortes um intensive Tierhaltungsbetriebe verhält
- und
- b) welche Auswirkungen diese Exposition möglicherweise auf die Gesundheit der Anwohner hat.

Dazu wurden Luftmessungen durchgeführt und die Unterlagen von Arztpraxen ausgewertet. Als intensive Tierhaltungsbetriebe wurden Betriebe verstanden, die keine Flächenbindung haben. Zudem wurden auch die Auswirkungen sehr großer Tierhaltungsbetriebe untersucht.

Die in der Studie als Megaställe bezeichneten Betriebe wurden wie folgt definiert:

- mehr als 250 Kühe,
- 2500 Mastkälber,
- 7500 Mastschweine,
- 1200 Zuchtsauen,
- 120.000 Legehennen,
- 220.000 Mastgeflügel,
- 1500 Ziegen.

ERGEBNISSE:

- Zunächst verweisen die Autoren darauf, dass es bisher sehr wenig Untersuchungen zu dem Thema gibt, das die eigene Studie wegen des geringen Untersuchungsumfangs nur ein erster Aufschlag sein kann und das das Thema weiter intensiv untersucht werden muss.
- Verwiesen wird allerdings auf eine sehr umfangreiche Studie aus Deutschland, die belegt, dass Anwohner um Intensiv-Tierhaltungsbetriebe eine geringere Lungenfunktion aufweisen. (Radon K, Schulze A, Ehrenstein V, van Strien RT et al. Environmental exposure to confined animal feeding operations and respiratory health of neighboring residents. Epidemiology 2007; 18: 300-8.):
- EXPOSITION:
Die Messungen haben ergeben, dass rund um intensive Tierhaltungsbetriebe die Konzentration von Feinstäuben und Endotoxinen (diese vor allem bei Schweinen und Geflügel) höher ist.
Im Feinstaub wurden hohe Konzentrationen von Q-Fieber-Bakterien nachgewiesen, obwohl die Epidemie von 2009 schon vorbei war.

- Auch MRSA findet man in einem Umkreis von 1000 m in höherer Konzentration. Endotoxine findet man im Abstand von 250 m in erhöhter Konzentration.

Neben den Messungen wurden an Haushalte spezielle elektrostatische Tücher verteilt, um die Exposition in den Wohnungen zu messen. Hier konnte kein Zusammenhang zwischen erhöhten Werten und der Nähe von Intensivtierhaltungen gefunden werden.

- ERHEBUNG KRANKENDATEN BEI ÄRZTEN:
wenig Unterschiede zwischen der Untersuchungsgruppe (Menschen die nahe an Intensivtierhaltungsbetrieben wohnen) und der Kontrollgruppe.

Um intensive Tierhaltungsbetriebe traten häufiger Lungenentzündungen, Verdacht auf Q-Fieber und Hautekzeme bei Kindern auf, dafür weniger Stirnhöhlenentzündungen und Bronchitis.

Die höhere Anzahl an Lungenentzündungen wurde aber teilweise mit dem Q-Fieber-Ausbruch in den Jahren 2008/2009 in Verbindung gebracht.

Auffällig war ebenfalls, dass Menschen mit chronischen Erkrankungen der Atemwege (Asthma, COPD) in der Nähe zu Intensivtierhaltungsbetrieben häufiger mit Komplikationen zu kämpfen hatten (v.a. Luftweginfektionen).

- ZUSAMMENHANG EXPOSITION FEINSTÄUBE UND ERKRANKUNGEN:
Asthma scheint weniger selten vorzukommen, wenn die Menschen einer hohen Feinstaubkonzentration durch Tierhaltungsbetriebe ausgesetzt sind (Offensichtlich gilt der Schutz vor Asthma, der bei Kindern, die auf Bauernhöfen aufgewachsen sind, schon wissenschaftlich belegt ist, auch für Anwohner in der Umgebung).

Die höhere Anzahl an Komplikationen bei Menschen mit chronischen Atemwegserkrankungen lässt sich nicht in einen Zusammenhang mit der Feinstaubkonzentration bringen.

Die Anzahl der Lungenentzündungen ist bei Anwohnern rund um Tierhaltungsanlagen deutlich erhöht, besonders stark sind Anwohner um Geflügel- und Ziegenbetriebe betroffen. Zudem gibt es eine hohe Assoziation zwischen „Verdacht auf Q-Fieber“ und der Nähe der Wohnung zu Intensivtierhaltungen, v.a. Ziegen.

Es bestehen wenige Hinweise, dass die sog. Megaställe häufiger zu Gesundheitsproblemen bei Anwohner führen.

- WEITERE UNTERSUCHUNGEN SIND NÖTIG:
Untersucht sollte werden, ab welcher Nähe zu Intensivtierhaltungsbetrieben welche Gesundheitsbeeinflussungen auftreten.
Auftreten von Allergien und andere Erkrankungen in Zusammenhang mit Ställen sollte untersucht werden.